

Berufliche Orientierung an Gymnasien

Mit freundlicher Unterstützung des
Deutschen Philologenverbandes

DPbV



Praxisnahe Anregungen für
Schulen, Kooperationspartner und
Verantwortliche im BO-Prozess

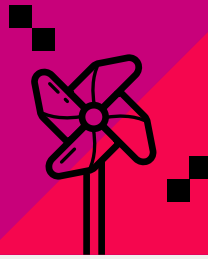


Bundesagentur für Arbeit
bringt weiter.



SCHULEWIRTSCHAFT
Deutschland

Inhalt



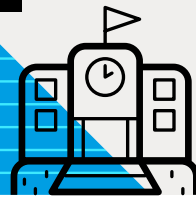
04



Einleitung

Berufliche Orientierung an
Gymnasien: Schlüssel zur Zukunft

06



Fünf Schulen berichten

Jede Schule ist eine kleine Welt für
sich. Fünf Gymnasien geben Einblick,
wie BO bei ihnen umgesetzt wird.

Berlin 06

Rostock 08

Neusäß 10

Verl 12

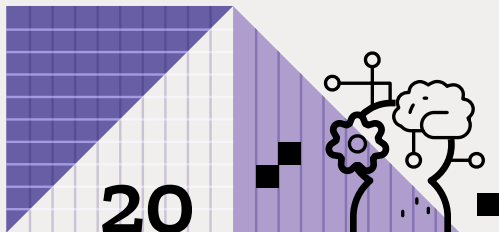
Münster 14

16



Synergien schaffen

Wie die Universität Bonn mit den
Gymnasien der Region kooperiert



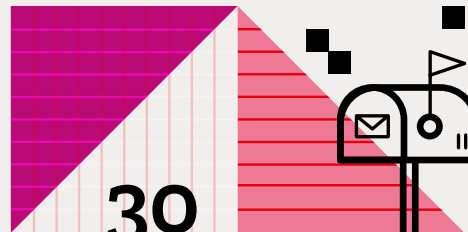
20

Kooperationen zwischen Schule und Wirtschaft

Wie zwei Unternehmen auf den Nachwuchs und die Nachwuchsgewinnung schauen

Renolit SE 21

Infineon Technologies 24



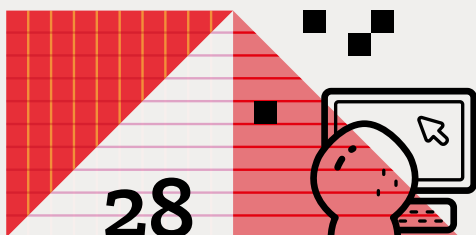
30

Die beteiligten Organisationen

Bundesagentur für Arbeit 30

SCHULEWIRTSCHAFT 30

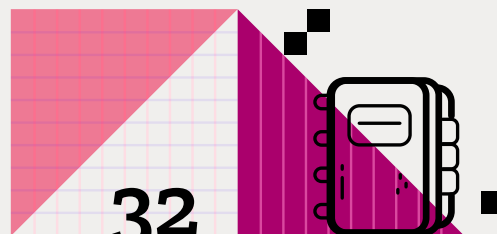
Deutscher Philologenverband ____ 31



28

Vom Zweifel zur neuen Perspektive

Ein Gespräch mit Jörg Busse
von der Arbeitsagentur
Detmold-Paderborn



32

Impressum

Berufliche Orientierung an Gymnasien: **Schlüssel zur Zukunft**



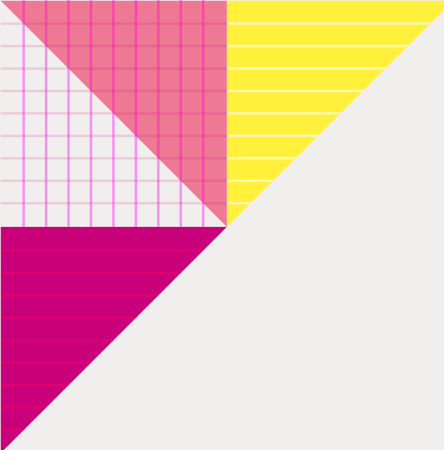
Viele Schülerinnen und Schüler verlassen das Gymnasium mit einem guten Abschluss, aber ohne klare Vorstellung davon, wie sie ihre Stärken und Interessen in der Arbeitswelt tatsächlich einsetzen können.

Das ist nicht optimal. **Denn wer nicht weiß, wohin die Reise gehen soll, trifft Entscheidungen spontan – oder schiebt sie auf.** Die Folge: Studienzweifel, Umwege, Frust.

Dabei gibt es gerade für Gymnasias-tinnen und Gymnasiasten **viele attraktive Möglichkeiten, die spannende Perspektiven bieten:** Vom klassischen Studium über duale Studiengänge bis hin zu anspruchsvollen Ausbildungs-berufen mit exzellenten Entwicklungsmöglichkeiten.



Foto: © Florian Freund



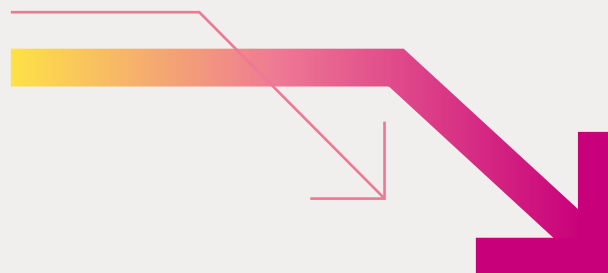
Wenn junge Menschen gute Entscheidungen für ihre berufliche Zukunft treffen sollen, müssen sie dazu befähigt werden. Berufliche Orientierung (BO) ist dabei weit mehr als ein paar Infotage. Sie ist ein strukturierter und langfristiger Prozess, der genügend Raum und Zeit benötigt und der von echten Erfahrungen und vertrauensvoller Zusammenarbeit lebt.

Lehrerinnen und Lehrer können hier viel bewegen und leisten vielerorts bereits sehr viel: Durch praxisnahe Projekte, durch sinnvolle Einbindung digitaler Tools, durch enge Kooperationen mit der Bundesagentur für Arbeit und ansässigen Unternehmen.

Die **Unternehmen** sind ihrerseits angehalten, sich zu öffnen: Praktika, Betriebsbesuche und unmittelbare Einblicke machen Berufe greifbar, persönliche Präferenzen erlebbar und bauen Schwellenängste bei den jungen Menschen ab.

Wer die eigenen Möglichkeiten kennt und realistisch einschätzen kann, geht den nächsten Schritt mit größerer Sicherheit. Das wirkt sich nicht nur auf den individuellen Bildungsweg aus, sondern hat auch gesellschaftliche Bedeutung. Denn eine fundierte Entscheidung hilft, Umwege zu vermeiden und stärkt die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen und sich einzubringen. **Berufliche Orientierung ist darum eine wichtige Investition in die Zukunft.**

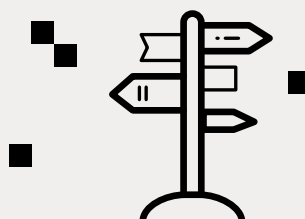
Gemeinsam können Schule, Wirtschaft und Gesellschaft dazu beitragen, dass junge Talente ihre Potenziale entfalten und ihren eigenen Weg erfolgreich gestalten.



Die folgenden Beiträge greifen dieses Thema aus unterschiedlichen Perspektiven auf.

Ziel ist es, Impulse zu geben, Erfahrungen zu teilen und dazu beizutragen, die Berufliche Orientierung am Gymnasium weiter zu stärken.

Für alle, die in der Beruflichen Orientierung an Gymnasien, in gymnasialen Oberstufen und in ihrem Umfeld aktiv sind.



Berlin: Carl-von- Ossietzky- Gymnasium

Schülerschaft: ca. **1.000** Lehrkräfte: ca. **110**

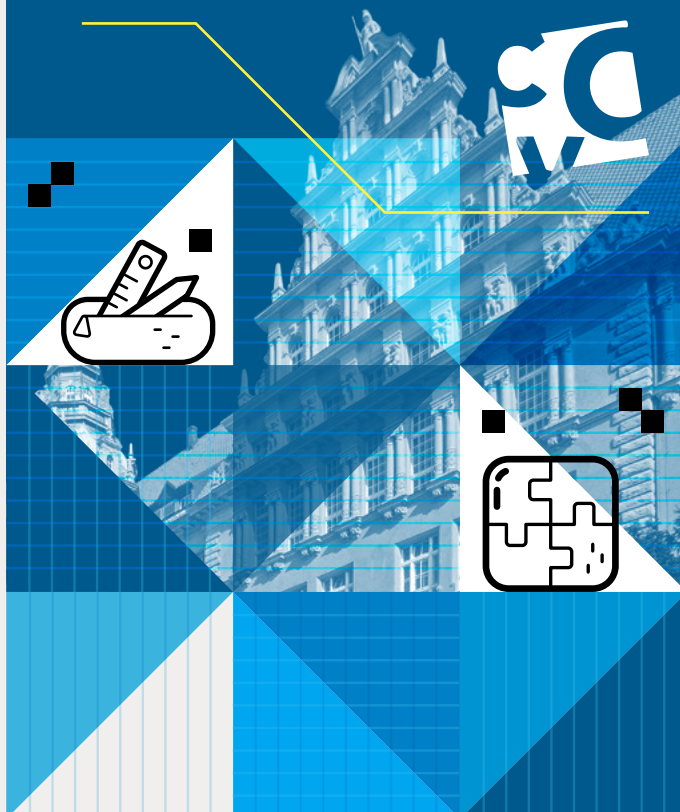
Gründungsjahr: **1909**

Schulprofil:

- Allgemeinbildendes Gymnasium
- Offener Ganzttag
- Qualitätssiegel für exzellente Berufliche Orientierung
- AbiBac
- LemaS

Vor Ort:

- Im Bezirk Pankow gelegen, dem mit 427.276 Einwohnern (2024) bevölkerungsreichsten Bezirk Berlins



1 Wenn Sie einen Slogan für die Berufliche Orientierung an Ihrer Schule erfinden müssten: Wie würde dieser Slogan lauten und warum?

Teamwork makes the dream work.

■ Berufliche Orientierung gelingt nur im Team. Wir als BO-Team aus zwei koordinierenden Lehrkräften und der Beraterin der Jugendberufsagentur sorgen dafür, dass sich unsere Jugendlichen von Jahrgang 8 bis 12 orientieren und informieren können, sodass sie die Schule mit einer Anschlussperspektive verlassen. Um dieses Ziel zu erreichen, kooperieren wir auch mit zahlreichen weiteren, außerschulischen Partnern.



2 Welche Ihrer Kooperationen ist Ihnen besonders wichtig und warum?

- Wir blicken auf ein breites Netzwerk an Kooperationen mit Unternehmen und Hochschulen. Bei unserem jährlichen Karrieretag in der Aula treffen diese auf unsere Schülerinnen und Schüler (SuS). Der Karrieretag ähnelt einer Karriere-messe im Kleinen.

Hier lernen die Jugendlichen verschiedene Berufe in Einzelgesprächen kennen. Aus diesen Gesprächen können z. B. Praktika (Klasse 9), Ausbildungsperspektiven (Klasse 10) sowie Anschlussperspektiven (Klasse 11 und 12) entstehen. Darüber hinaus arbeiten wir bereits seit drei Jahren mit der Initiative für wirtschaftliche Jugendbildung gGmbH zusammen, die in unserer BO-Projektwoche den Zukunftstag zu Themen rund um Finanzbildung durchführen.

3 Was wollen Sie für die Schülerinnen und Schüler erreichen?

- Wir wollen, dass alle SuS die Schule mit einer konkreten Anschlussperspektive (Gap Year, Freiwilliges Soziales Jahr, Ausbildung, Studium, etc.) verlassen. Wir wollen die individuelle Handlungs- und Entscheidungskompetenz der Jugendlichen fördern. Uns ist wichtig, dass die Jugendlichen im Rahmen des Orientierungsprozesses mit aktuellen Entwicklungen und Trends der Arbeitswelt in Berührung kommen, beispielsweise New Work, Auswirkungen von KI oder Green Jobs.

4 Welche Schritte müssen Sie hierfür gehen, und wie halten Sie die Wirksamkeit nach? Beziehen Sie sich bitte auf ein konkretes Beispiel.

- Besonders im Abschlussjahrgang setzen wir viele Maßnahmen zur Beruflichen Orientierung um. Beim verpflichtenden Perspektivgespräch werden alle SuS der 12. Klasse beraten. Außerdem organisieren wir eine viertägige Projektwoche zur Beruflichen Orientierung. Diese besteht aus dem Zukunftstag (Workshops rund um Steuern, Finanzen, Wohnen & Berufsstart), einer digitalen Konferenz mit Studierenden, Campusführungen sowie dem studienfeldbezogenen Beratungstest der Bundesagentur für Arbeit.

5 Wie stellen Sie sicher, dass die Schülerinnen und Schüler über alle Wege nach dem Schulabschluss gut informiert sind?

- Kommunikation und Sichtbarkeit sind hierfür grundlegend. Neben den analogen Aushängen im Foyer der Schule und rund um unseren Beratungsraum, informieren wir auch über digitale Wege. Der schulinterne „BO-Newsroom“ ist dafür die zentrale Plattform. Dort veröffentlichen wir kontinuierlich Newsletter, Messeangebote und Hinweise rund um Ausbildungen und Studiengänge. Beim jährlich stattfindenden Karrieretag achten wir darüber hinaus auf eine Vielfalt der ausstellenden Unternehmen, Organisationen und Institutionen, auch hinsichtlich deren Angebote rund um (Duales) Studium und Ausbildung.

6 Was raten Sie anderen Gymnasien? Geben Sie einen Tipp.

- Berufs- und Studienorientierung betrachten wir als Highlight im Schulalltag, das gleichzeitig fest im Schulkalender verankert ist. Wir organisieren attraktive Veranstaltungen, z. B. ein Treffen von ehemaligen SuS mit der Oberstufe rund um das Thema Gap Year, inklusive Zeit für einen ausführlichen Erfahrungsaustausch. Außerdem melden sich mittlerweile regelmäßig Alumni bei uns, um über ihre Ausbildungen oder Studiengänge zu berichten, da sie selbst von Erfahrungen Ehemaliger profitieren konnten.

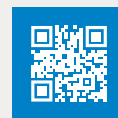
Für die Beschäftigung im Unterricht nutzen wir vor allem das Prinzip der Produktorientierung. Wir erstellen mit den Jugendlichen Videos über ihre Zukunft, Berufeblogs, digitale Flyer über Gap Year Angebote und Ausbildungspodcasts.

Kontakt:

Carl-von-Ossietzky-Gymnasium
Görschstraße 42/44
13187 Berlin-Pankow

Dr. Harald Musold
Schulleitung

Telefon +49 30 49400390
sekretariat@cvo.berlin



cvo.berlin

MV:

Gymnasium Reutershagen, Rostock

Schülerschaft: **596** Lehrkräfte: **83**

Gründungsjahr: 1991

Schulprofil:

- MINT-freundliche Schule
- Spezialgymnasium
Hochbegabtenförderung
- BNE-Modellschule

Vor Ort:

- Stadt



1 Wenn Sie einen Slogan für die Berufliche Orientierung an Ihrer Schule erfinden müssten: Wie würde dieser Slogan lauten und warum?

Berufliche Orientierung mit System erkennen, erproben, entscheiden.

■ Dieser Slogan bringt auf den Punkt, dass Berufliche Orientierung an unserer Schule als kontinuierlicher Prozess verstanden wird. Die Schülerinnen und Schüler (SuS) werden über mehrere Jahrgänge hinweg begleitet, reflektieren ihre Stärken, erhalten Einblicke in unterschiedliche Berufsfelder, sammeln praktische Erfahrungen und treffen auf dieser Grundlage fundierte Entscheidungen.

2 Welche Ihrer Kooperationen ist Ihnen besonders wichtig und warum?

- Besonders wichtig ist für uns die Kooperation mit der Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit. Sie ist ein zentraler Baustein unseres Konzepts, da sie die schulische Arbeit durch professionelle, neutrale und individuelle Beratung ergänzt. Gerade bei Fragen zu Ausbildungswegen, Studienmöglichkeiten, Bewerbungsverfahren und Fristen ist diese Zusammenarbeit von großem Wert. Hinzu kommt, dass die SuS durch Beratungsgespräche und Testverfahren eine zusätzliche, auf ihre persönliche Situation bezogene Orientierung erhalten.

3 Was wollen Sie für die Schülerinnen und Schüler erreichen?

- Unsere SuS sollen ihre eigenen Interessen, Stärken und Fähigkeiten realistisch einschätzen können, die Vielfalt beruflicher und schulischer Wege kennenlernen und schrittweise zu einer reflektierten Entscheidung für ihren weiteren Lebensweg gelangen. Uns geht es nicht nur um Information, sondern um echte Orientierung, die zur Handlung befähigt. Die Jugendlichen sollen in die Lage versetzt werden, ihre nächsten Schritte zunehmend eigenständig und verantwortungsbewusst zu planen.

4 Welche Schritte müssen Sie hierfür gehen, und wie halten Sie die Wirksamkeit nach? Beziehen Sie sich bitte auf ein konkretes Beispiel.

- Um dieses Ziel zu erreichen, arbeiten wir mit aufeinander aufbauenden Maßnahmen in verschiedenen Jahrgangsstufen.

Ein konkretes Beispiel ist das Betriebspraktikum II in Klasse 10. Zunächst werden die SuS auf den Bewerbungsprozess vorbereitet und bei der Suche nach einem Praktikumsplatz unterstützt. Im Praktikum selbst sammeln sie praktische Erfahrungen in einem realen Arbeitsumfeld, prüfen eigene Vorstellungen und konkretisieren ihre Berufswahlentscheidung.

Die Wirksamkeit dieser Maßnahme halten wir nicht nur durch die erfolgreiche Teilnahme am Praktikum nach, sondern auch durch anschließende Reflexionen, Rückmeldungen und die Präsentation der Erfahrungen im Rahmen der Praktikumsmesse. Dort werden Erkenntnisse gesichert, verglichen und in den weiteren Orientierungsprozess eingebunden.

5 Wie stellen Sie sicher, dass die Schülerinnen und Schüler über alle Wege nach dem Schulabschluss gut informiert sind?

- Dies stellen wir durch ein mehrperspektivisches und wiederkehrendes Angebot sicher. Dazu gehören der BO-Unterricht, Informationsveranstaltungen, Projektstage, Berufsmessen, individuelle Beratungsgespräche sowie spezielle Angebote zu Studienwahl, Ausbildungswegen und Fristen. Auf diese Weise begegnen die Jugendlichen den verschiedenen Möglichkeiten nicht nur einmal, sondern mehrfach und in unterschiedlichen Formaten. So entsteht nach und nach ein belastbares Bild der Wege, die ihnen nach Klasse 10 oder nach dem Abitur offenstehen.

6 Was raten Sie anderen Gymnasien? Geben Sie einen Tipp.

- Anderen Gymnasien raten wir, Berufliche Orientierung nicht als einzelne Maßnahme zu verstehen, sondern als verbindlichen, langfristig angelegten Prozess. Entscheidend ist, dass die Angebote aufeinander aufbauen, mit klaren Zielen verbunden sind und ihre Wirksamkeit regelmäßig überprüft wird. Nur so entsteht aus vielen Einzelmaßnahmen ein tragfähiges Gesamtkonzept.

Kontakt:

Gymnasium Reutershagen
Mathias-Thesen-Straße 1
18069 Rostock

Janet Lehmann-Weidel
Schulleitung

Telefon +49 381 38141240
gy-reutershagen@rostock.de

gymnasium-reutershagen.de



Bayern: **Justus- von-Liebig- Gymnasium, Neusäß**



Schülerschaft: **969** Lehrkräfte: **130**

Gründungsjahr: 1965

Schulprofil:

- Naturwissenschaftlich-technologisch
- Sprachlich

Vor Ort:

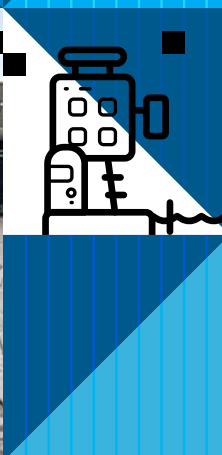
- Stadtnahes Umfeld
- Neu renoviertes Schulgebäude



1 Wenn Sie einen Slogan für die Berufliche Orientierung an Ihrer Schule erfinden müssten: Wie würde dieser Slogan lauten und warum?

Orientierung schaffen – Zukunft gestalten!

- Der Slogan spiegelt wider, dass die Schule systematisch Kompetenzen vermittelt, reflektierte Entscheidungen fördert und vielfältige Erfahrungsräume für die Zukunftsplanung bietet.





2 Welche Ihrer Kooperationen ist Ihnen besonders wichtig und warum?

- Die Zusammenarbeit mit der Bundesagentur für Arbeit. Unser Berufsberater kommt alle 1–2 Monate für individuelle Beratungsgespräche mit interessierten Schülerinnen und Schülern persönlich an unsere Schule, führt Informationsveranstaltungen mit ganzen Jahrgängen zu Themen, wie z. B. Wege nach dem Abitur, Kompetenztraining, Bewerbungstraining, Duales Studium durch.

3 Was wollen Sie für die Schülerinnen und Schüler erreichen?

- Die Schülerinnen und Schüler sollen fundierte Entscheidungen zu Studium und Beruf treffen können, eigene Stärken erkennen und durch authentische Einblicke in Arbeits- und Studienwelten Orientierung gewinnen.

4 Welche Schritte müssen Sie hierfür gehen, und wie halten Sie die Wirksamkeit nach? Beziehen Sie sich bitte auf ein konkretes Beispiel.

- Der selbstorganisierte Studien- und Berufsinformationstag in der Oberstufe bietet Einblicke durch Ehemalige und Fachleute. Die Wirksamkeit wird durch Forms-Evaluationen gemessen und fließt in die Weiterentwicklung der Beruflichen Orientierung an unserer Schule ein.

5 Wie stellen Sie sicher, dass die Schülerinnen und Schüler über alle Wege nach dem Schulabschluss gut informiert sind?

- Durch regelmäßige Teams-Mitteilungen, persönliche Beratung, Barcamps vor Ort, Materialien der Bundesagentur für Arbeit sowie das Digitale Bunte Brett werden alle relevanten Informationen zugänglich gemacht.

6 Was raten Sie anderen Gymnasien? Geben Sie einen Tipp.

- Ein konsequent vernetztes Konzept aufbauen, Ehemalige systematisch einbinden und Evaluation als kontinuierlichen Entwicklungsprozess verstehen.

Kontakt:

Justus-von-Liebig-Gymnasium
Landrat-Dr.-Frey-Straße 4
86356 Neusäß

OStD Stefan Düll
Schulleitung

Telefon +49 821 31027601
sekretariat@gymneusaess.de



jvlgym.de

NRW:

Gymnasium Verl



Schülerschaft: **1026** Lehrkräfte: **80–85**

Gründungsjahr: 1977

Schulprofil:

- UNESCO-Projektschule seit 2020

Vor Ort:

- Verl hat aktuell ca. 26.000 Einwohner
- Kreis Gütersloh, Bezirksregierung Detmold
- Ländlicher, aber industriestarker Wirtschaftsraum



1 Wenn Sie einen Slogan für die Berufliche Orientierung an Ihrer Schule erfinden müssten: Wie würde dieser Slogan lauten und warum?

Orientieren, Vernetzen, Durchstarten

- Gelingende Berufsorientierung als gemeinsames Projekt von Schule, außerschulischen Partnern und Betrieben der Region.



Fotos: © Gymnasium Verl

2 Welche Ihrer Kooperationen ist Ihnen besonders wichtig und warum?

- Seit 14 Jahren besteht zwischen dem Gymnasium Verl und den weltweit agierenden Betrieben Beckhoff Automation und nobilia ein Kooperationsvertrag, der unsere enge Zusammenarbeit fördert. Beide Unternehmen unterstützen uns bei vielfältigen Elementen der Berufsorientierung, z. B. Berufsfelderkundungstage, Praktika, Bewerbertraining, „Abitur ... und wie weiter?“.

Einmal im Jahr findet an unserer Schule ein Berufsnachmittag statt, der in Kooperation mit dem Rotary Club Gütersloh-Verl durchgeführt wird. Schülerinnen und Schüler (SuS) der Jahrgangsstufe 10 und Q1 werden an diesem Nachmittag von Menschen aus der Praxis über deren Berufsalltag und Werdegang informiert.

3 Was wollen Sie für die Schülerinnen und Schüler erreichen?

- Unsere SuS sollen befähigt werden, auf der Grundlage ihrer Talente und Interessen, eine gut informierte und durchdachte Berufswahl zu treffen. Hierbei unterstützt sie ein Netzwerk aus Lehrkräften, Eltern, außerschulischen Partnern (regionale Unternehmen und Institutionen) und der Bundesagentur für Arbeit.

4 Welche Schritte müssen Sie hierfür gehen, und wie halten Sie die Wirksamkeit nach? Beziehen Sie sich bitte auf ein konkretes Beispiel.

- Zum Berufsnachmittag laden wir berufstätige Menschen zu uns ein, die authentisch und offen aus ihrer beruflichen Praxis berichten und ihren Werdegang skizzieren. Bei der Koordination und Kontaktaufnahme werden wir vom Rotary Club unterstützt.

Unsere SuS wählen im Vorfeld über ein digitales Tool drei Personen aus, mit denen sie am Berufsnachmittag ins Gespräch kommen möchten. Schuleseitig geben wir den Jugendlichen mögliche Gesprächsimpulse für die Sessions an die Hand. Im Nachgang geben uns die Jugendlichen auf digitalem Weg eine Rückmeldung zum Veranstaltungsablauf und den Referentinnen und Referenten. Wir als BO-Team erhalten zudem ein persönliches Feedback der Referentinnen und Referenten. Anpassungen für das Folgejahr sind so leicht umsetzbar.

5 Wie stellen Sie sicher, dass die Schülerinnen und Schüler über alle Wege nach dem Schulabschluss gut informiert sind?

- Wir kommunizieren an unserer Schule über Microsoft-Teams und haben für alle SuS der Jahrgänge 8 bis Q1 Berufsorientierungsteams angelegt. Hier informieren wir zu Terminen, Fristen und Veranstaltungen. Über die „Informationsbörse“ leiten wir Angebote von Unternehmen und (Bildungs-) Einrichtungen der Region sowie der Bundesagentur für Arbeit weiter. Des Weiteren liegen in der Schule stets aktuelle, analoge Infobroschüren aus und wir informieren die Erziehungsberechtigten regelmäßig bei Elternabenden und über Newsletter über die verschiedenen BO-Bausteine. Innerhalb unseres BO-Teams haben wir klare Verantwortungsbereiche abgesprochen und arbeiten eng mit den Klassenleitungen und den Stufenkoordinatoren zusammen. Dies hilft uns, den Überblick über alle Veranstaltungen und Aufgaben des Schuljahres zu behalten und den BO-Prozess transparent zu gestalten.

6 Was raten Sie anderen Gymnasien? Geben Sie einen Tipp.

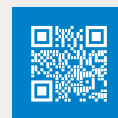
- Unser offener Austausch zwischen Mitgliedern der Schulgemeinschaft und unsere Vernetzung mit außerschulischen Partnern ist für uns ein Schlüssel für erfolgreiche und gewinnbringende Berufsorientierung am Gymnasium Verl.

Kontakt:

Gymnasium Verl
St. Anna Straße 22
33415 Verl

Matthias Hermeler
Schulleitung

Telefon +49 5246 503160
post@gymnasiumverl.de



gymnasiumverl.de

NRW:

Pascal-Gymnasium Münster



Schülerschaft: **956** Lehrkräfte: **90**

Gründungsjahr: 1967

Schulprofil:

- Europaschule
- NRW-Sportschule
- MINT-EC-Schule
- Musikprofil mit Bläserklassen
- Referenzschule für Zugewanderte

Vor Ort:

- Innenstadtsschule in der Stadt Münster mit Sozialindex 2

1 Wenn Sie einen Slogan für die Berufliche Orientierung an Ihrer Schule erfinden müssten: Wie würde dieser Slogan lauten und warum?

Dein Abschluss.
Dein Anschluss.
Dein Weg.



Fotos: © Pascal-Gymnasium Münster

2 Welche Ihrer Kooperationen ist Ihnen besonders wichtig und warum?

- ✔ **Atruvia:** Als IT-Dienstleister für Banken bietet Atruvia am Standort Münster gezielt Praktikumsplätze für Schülerinnen und Schüler (SuS) an, die sich für Systemintegration, Anwendungsentwicklung oder Cyber-Security interessieren.

BASF Coatings (Münster-Hiltrup): Als einer der größten Arbeitgeber der Region ist BASF ein zentraler Partner. Die Kooperation umfasst nicht nur Betriebspraktika, sondern auch praxisnahe Einblicke in chemische Prozesse und industrielle Abläufe.

LVM Versicherung: Ein weiterer Ankerpunkt in der lokalen Wirtschaft, der besonders im Bereich der kaufmännischen Berufe und der IT-Strukturen Orientierung bietet.

3 Was wollen Sie für die Schülerinnen und Schüler erreichen?

- ✔ Das Pascal-Gymnasium Münster verfolgt bei der Berufs- und Studienorientierung das Ziel, die SuS zu einer selbstständigen, reflektierten und realistischen Lebens- und Berufsentscheidung zu befähigen. Berufsorientierung wird dabei nicht nur als Vorbereitung auf einen konkreten Beruf verstanden, sondern als Teil der Persönlichkeitsentwicklung.

4 Welche Schritte müssen Sie hierfür gehen, und wie halten Sie die Wirksamkeit nach? Beziehen Sie sich bitte auf ein konkretes Beispiel.

- ✔ Ein konkretes Beispiel ist der Tag der Berufswahl-orientierung für die SuS der Qualifikationsphase. Die SuS der Q1 nehmen zunächst an einer Informationsveranstaltung der Bundesagentur für Arbeit teil. Im Anschluss daran stellen Vertreterinnen und Vertreter unterschiedlicher Berufs- und Tätigkeitsfelder – darunter Eltern und Kooperationspartner – ihre Berufe vor und beantworten Fragen. Für die SuS der Q2 ergänzt eine Informationsveranstaltung der Universität Münster und der Fachhochschule Münster das Angebot.



5 Wie stellen Sie sicher, dass die Schülerinnen und Schüler über alle Wege nach dem Schulabschluss gut informiert sind?

- ✔ Durch die enge Kooperation mit der Bundesagentur für Arbeit, obligatorische Praktika, Gespräche mit Expertinnen und Experten, Exkursionen sowie Hochschulkooperationen stellen wir sicher, dass unsere SuS über die vielfältigen Möglichkeiten, die sich ihnen nach dem Schulabschluss bieten, gut informiert sind.

Zudem dokumentieren und reflektieren die SuS ihren individuellen BO-Prozess kontinuierlich in einem digitalen Notizbuch – als persönliche Bildungsbiographie.

6 Was raten Sie anderen Gymnasien? Geben Sie einen Tipp.

- ✔ Berufsorientierung funktioniert besonders gut, wenn sie verbindlich organisiert und praxisnah durch engen Kontakt mit Expertinnen und Experten gestaltet wird. Darüber hinaus spielen die Dokumentation und die Reflexion dieses Prozesses durch die SuS eine wichtige Rolle für das Gelingen.

Kontakt:

Pascal-Gymnasium Münster
Uppenkampstiege 17
48147 Münster

Ralf Brameier
Schulleiter

Telefon +49 251 201370
pascal-gymnasium@stadt-muenster.de



pascalgymnasium.de



Synergien schaffen

Wie die Universität Bonn mit den Gymnasien der Region kooperiert

Für viele Jugendliche führt der Weg nach dem Abitur an die Hochschule. Um eine Vorstellung davon zu erhalten, was Studieren bedeutet und welche Fachrichtung den eigenen Interessen und Fähigkeiten entsprechen könnte, sind gute Kooperationen zwischen Gymnasien und Hochschulen ein wichtiger Beitrag.

Die Universität Bonn arbeitet eng mit den Gymnasien der Region zusammen. Ziel ist eine nachhaltige Kooperation, die Schülerinnen und Schüler beim Übergang von der Schule in die Hochschule gezielt unterstützt. Wir haben mit **Dr. Andrea Grugel** gesprochen, sie leitet das Team Junge Uni.



Bewährt hat sich nach unseren Erfahrungen: Begeisterung für die Aufgabe bei den agierenden Personen und ein langer Atem.



Dr. Andrea Grugel

Welche Angebote der Uni Bonn werden von Schulen besonders stark nachgefragt – und warum?

- ✔ Alles, was das Angebotsspektrum der Schulen erweitert, also Aktivitäten, die über die Lehrpläne hinausgehen, wird nachgefragt. **Gesucht wird der frühe Kontakt mit der Hochschulwelt und die fachliche, stets hochaktuelle Expertise.**

Wichtig ist, dass das Portfolio **Möglichkeiten für alle Altersstufen** bereithält und diese gebündelt präsentiert werden

Die Universität Bonn hat deshalb das Portal „**Junge Uni**“ ins Leben gerufen, über das Lehrkräfte, aber natürlich auch Schülerinnen und Schüler (SuS) sowie ihre Eltern alle Angebote der Universität für die jeweilige Altersgruppe finden können. Es finden sich dort fachübergreifende Angebote, wie die Kinderuni oder die Wissenschaftsrallyes.

Es gibt zahlreiche, **spezifische Aktivitäten** der einzelnen Fächer und der verschiedenen univer-

sitären Museen und Sammlungen, wie **Workshops** oder **Tage der offenen Tür**. Dabei greifen die zentral und dezentral organisierten Angebote ineinander.

Können Sie ein Beispiel für ein Projekt oder Angebot nennen, das Schülerinnen und Schüler besonders gut bei der Studienorientierung unterstützt hat?

- ✔ Damit die Schulen die Möglichkeit haben, ihrem Schulprofil entsprechend auszuwählen, hat sich eine **breite Angebotspalette** als sinnvoll erwiesen. Die Schulen melden zurück, dass ein kontinuierliches, verlässliches – und damit im Schuljahr gut planbares – Angebot von großer Bedeutung ist, welches dann von der Bindungsarbeit der Jungen Uni in das konkret studienbezogene Informations- und Beratungsangebot der Zentralen Studienberatung (ZSB) überleitet.

Von allen Angeboten der Uni Bonn ist die **Kinderuni** dabei eine der konstantesten Aktivitäten. **Das Angebot existiert seit über 23 Jahren** mit 12 Vorlesungen pro Semester und rund 300 Kinderstudis je Vorlesung. In der Kinderuni-Altersgruppe (8–13 Jahre) werden häufig die Grundlagen für die späteren Studieninteressen gelegt. Und, wie schon erwähnt, wenn die SuS dann so interessiert sind, dass sie konkret über ein Studium nachdenken, steht die ZSB mit einer Vielzahl von **Informationsangeboten und Beratungsleistungen zum konkreten Studium** sowohl an der Universität selbst als auch vor Ort an den Schulen bereit.

Darüber hinaus können besonders interessierte SuS bei unserem Frühstudienprogramm Fördern, Fordern, Forschen erste Studienerfahrungen sammeln.



Welche erprobten Formate der Zusammenarbeit mit Schulen haben sich als besonders wirksam und gleichzeitig gut übertragbar erwiesen?

✔ Auf Fächerebene unterhält die Universität zahlreiche bilaterale Kooperationen. **Mit aktuell neun ausgewählten Kooperationsschulen existiert jedoch eine besonders enge Zusammenarbeit.** Sie wird mit einem in feierlichem Rahmen unterzeichneten Kooperationsvertrag besiegelt und findet ihren Niederschlag in jährlichen, intensiven Kooperationsgesprächen, Schulbesuchen, Teilnahmen an Veranstaltungen auf beiden Seiten, Beratungen, gemeinsamen Projekten und Forschungsarbeiten.

Es entsteht auf diese Weise ein **intensiver fachbezogener Austausch sowie eine enge emotionale Bindung** zwischen der universitären Gemeinschaft und der Schulgemeinschaft.



Wie gestalten Sie die Zusammenarbeit mit Lehrkräften und Schulen, um eine frühzeitige Studienorientierung effektiv zu fördern?

✔ Die Universität Bonn hält eine Vielzahl von ineinandergreifenden Maßnahmen sowohl der Fächer als auch der zentralen Einrichtungen bereit. Zu nennen sind unter anderem:

Die Zusammenarbeit mit ausgewählten Kooperationsschulen mit besonderer gegenseitiger Förderung und jährlichen Kooperationsgesprächen.

Die enge Zusammenarbeit mit den Schulen der Region durch das Bonner Zentrum für Lehrer/innenbildung.

Das **Frühstudienprogramm** Fördern, Fordern, Forschen.

Sämtliche **Junge Uni-Aktivitäten**, aber auch **fachspezifische Angebote** und Workshops, **Girls' Days** etc.

Besuche von Schulgruppen an der Universität / Teilnahme am **Schulbesuchsprogramm**.

Gemeinsame Projekte und Projektwochen.

Das gesamte **Angebot der ZSB für Studieninteressierte vor Ort** in den Schulen sowie an der Universität selbst mit **Beratungen, Workshops und Talent Scouting**.

Wie arbeiten Sie mit externen Partnern wie der Bundesagentur für Arbeit zusammen?

✔ Die Zusammenarbeit mit der Bundesagentur für Arbeit ist an der Universität Bonn nicht bei der Jungen Uni mit ihrem Fokus auf der Bindungsarbeit angesiedelt, sondern bei der ZSB und dem Career Service.



Welchen Tipp haben Sie für andere Hochschulen und Gymnasien, die ihre Kooperation stärken wollen?

➤ Bewährt hat sich nach unseren Erfahrungen:

Direkte, persönliche Ansprechpersonen an der jeweiligen Schule und an der Universität

Ein **offizieller Kooperationsvertrag** als Manifestation langjähriger Zusammenarbeit und als Bindungsinstrument

Regelmäßige gegenseitige Konsultationen sowie Jahresgespräche

Begeisterung für die Aufgabe bei den agierenden Personen und ein langer Atem

➤ Dass es sich dabei um sehr gut investierte Zeit handelt, zeigt das Beispiel des Tannenbusch-Gymnasiums Bonn:

Seit 2006 nimmt in jedem Kinderuni-Semester eine Schul-AG unter der Leitung einer festen Lehrkraft an allen Vorlesungen teil.

Weitere Angebote der Universität werden konsequent genutzt. Die Teilnahme an den Wissenschaftsrallyes können die SuS an dieser Schule als Berufsfelderkundungstag anerkennen lassen.

Es werden bi- und multilaterale Projektstage durchgeführt. Schulgruppen besuchen die Universität. Seit 2011 existiert ein offizieller Kooperationsvertrag zwischen Schule und Universität.

Kontakt:

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
Dechenstraße 3–11
53115 Bonn

Dr. Andrea Grugel
Geschäftsführung Rektorat,
Leitung Team Junge Uni

Telefon +49 (0228) 73 9747
andrea.grugel@uni-bonn.de



uni-bonn.de

Kooperationen zwischen
Schule und Wirtschaft

Wie zwei Unternehmen auf den Nachwuchs und die Nachwuchsgewinnung schauen

Unternehmen tragen wesentlich zu einer gelingenden Beruflichen Orientierung bei, wenn sie eng mit den Schulen vor Ort kooperieren. **Praxisnahe Einblicke in Berufsfelder und Arbeitsalltag** ermöglichen es den Jugendlichen, ihre eigenen beruflichen Vorstellungen zu konkretisieren.

Gleichzeitig stärken die Unternehmen ihre **Nachwuchsgewinnung**, indem sie frühzeitig Kontakte knüpfen und **junge Talente für ihre Branche begeistern**.



Renolit SE



Die Firma RENOLIT aus Worms in Rheinland-Pfalz setzt seit vielen Jahren auf enge Zusammenarbeit mit den Schulen der Region – ein herausragendes Beispiel für gute und vertrauensvolle Kooperation.



Wichtig ist, die Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler ernst zu nehmen und ihnen echte Einblicke zu geben.



Stefania Staikou

Wie arbeitet RENOLIT konkret mit Gymnasien zusammen, und welche Formate bringen aus Unternehmenssicht den größten Nutzen?

- ✓ RENOLIT arbeitet eng mit Gymnasien zusammen, u.a. durch eine gelebte Bildungspartnerschaft mit dem Gauß-Gymnasium Worms, die durch eine schriftliche Kooperationsvereinbarung geregelt ist.

Ein gemeinsames Projekt dieser Zusammenarbeit ist „Fit For Future – Make Up Your MINT“. Dieses Programm richtet sich gezielt an Schülerinnen und Schüler (SuS) der 7. Klasse, die MINT als Wahlpflichtfach belegen, und bietet ihnen praxisnahe Einblicke in unterschiedliche MINT-Berufsfelder. Aus Unternehmenssicht liegt der größte Mehrwert in praxisorientierten Formaten und im persönlichen Kontakt zu den Jugendlichen.

Ein Beispiel: Der „Makerspace@RENOLIT“, bei dem die Jugendlichen handwerkliche Tätigkeiten ausprobieren können. Auch Bewerbertrainings haben für RENOLIT einen hohen Stellenwert, da sie den Orientierungsprozess voranbringen.

Fotos: © Infineon Technologies AG / ©Renolit SE



Wichtig ist dabei der direkte persönliche Austausch, der authentische Einblicke und nachhaltige Eindrücke ermöglicht.

Was macht die Kooperation mit RENOLIT für Schulen wertvoll – und was sind aus Unternehmenssicht die Erfolgsfaktoren?

- ✔ Durch die Kooperation mit RENOLIT wird Unterricht um konkrete Einblicke in Arbeitsprozesse ergänzt. **Jugendliche lernen Berufsfelder aus erster Hand kennen und prüfen eigene Interessen im realen Kontext.**

Auch Lehrkräfte profitieren, weil sich fachliche Inhalte direkt mit praktischen Beispielen verknüpfen lassen. Aus Unternehmenssicht braucht es dafür vor allem Verbindlichkeit: klare Ziele, abgestimmte Planung und eine transparente Kommunikation.

Wichtig ist außerdem, die Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler ernst zu nehmen und ihnen echte Einblicke zu geben. Formate mit direktem Arbeitsbezug zeigen dabei die größte Wirkung.

Welche Kompetenzen bringen Jugendliche heute mit, und welche werden für Unternehmen künftig besonders relevant?

- ✔ Jugendliche bringen heute häufig eine ausgeprägte Neugier und Offenheit gegenüber neuen Technologien mit. Zudem zeigen sie großes Interesse daran, aktiv mitzugestalten und eigene Ideen einzubringen.

Für Unternehmen gewinnen künftig insbesondere überfachliche und zukunftsorientierte Kompetenzen an Bedeutung. Dazu zählen **Innovationsfähigkeit, die Fähigkeit zur interdisziplinären Zusammenarbeit sowie Resilienz** im Umgang mit Veränderungen und neuen Herausforderungen.

Ebenso wichtig sind **analytische Fähigkeiten**, insbesondere die strukturierte Analyse von Problemen sowie die **Entwicklung kreativer und nachhaltiger Lösungsansätze**.

Darüber hinaus wird ein sicherer und **reflektierter Umgang mit modernen Technologien** immer stärker vorausgesetzt, um den Anforderungen einer sich stetig wandelnden Arbeitswelt gerecht zu werden.





Wie spricht RENOLIT MINT interessierte Schülerinnen und Schüler an, und wie wird Praxisnähe konkret umgesetzt?

- ✔ Eine Schlüsselrolle spielt die Einbindung der eigenen Auszubildenden in MINT-Angebote. Sie sind direkte Ansprechpersonen, geben Einblicke in ihren Alltag und beantworten Fragen – glaubwürdig und ohne Übersetzungsebene. So wird Arbeitswelt konkret erfahrbar.

Die Formate setzen bewusst auf Beteiligung statt reiner Vermittlung: praxisnah, interaktiv und nah an den Interessen der Schülerinnen und Schüler. **Ziel ist nicht nur Information, sondern echtes Interesse** – und im besten Fall der Impuls, sich intensiver mit MINT-Berufen auseinanderzusetzen.

„Fit for Future – Make up your MINT“ schafft Praxisnähe durch unterschiedliche Teilprojekte, die Einblicke in verschiedene MINT-Berufsfelder ermöglichen. Dazu gehören **Exkursionen zu einer Wetterstation, einer Kläranlage oder dem Digital Hub Worms sowie Mitmachaktionen wie der „Makerspace@RENOLIT“**. Dort können die Jugendlichen aktiv werden und praktische Tätigkeiten wie Löten oder die Verarbeitung von Kunststoffen ausprobieren.

Durch spielerische Elemente wird ein zusätzlicher Anreiz geschaffen: In einem Projektheft sammeln die SuS für die Teilnahme an einzelnen Modulen Stempel und können auf diese Weise ein Zertifikat erwerben.

Welche Tipps gibt RENOLIT anderen Unternehmen, um Nachwuchs zu gewinnen?

- ✔ **Früher Kontakt zählt:** Unternehmen sollten Jugendliche direkt an der Schnittstelle Schule–Beruf ansprechen.

Entscheidend sind Formate, die man erlebt statt erklärt – praktische Einblicke, die Interesse wecken und Hemmschwellen abbauen.

Am wirksamsten sind dabei eigene Auszubildende und Mitarbeitende. Sie zeigen Arbeitsrealität aus erster Hand und vermitteln glaubwürdig, welche Wege möglich sind. So wird aus erstem Kontakt echte Bindung.

Kontakt:

RENOLIT SE
Horchheimer Straße 50
67547 Worms

Stefania Staikou
Director Ausbildung & Studium Deutschland

stefania.staikou@renolit.com



renolit.com

Infineon Technologies AG



Heiko Schöfer ist Director Education Network bei der Infineon Technologies AG. Wir wollten von ihm wissen, welche Erwartungen ein Unternehmen wie Infineon an den Nachwuchs stellt.

Jede Veränderung bringt Chancen mit sich, aber auch Aspekte, die man hinterfragen muss.

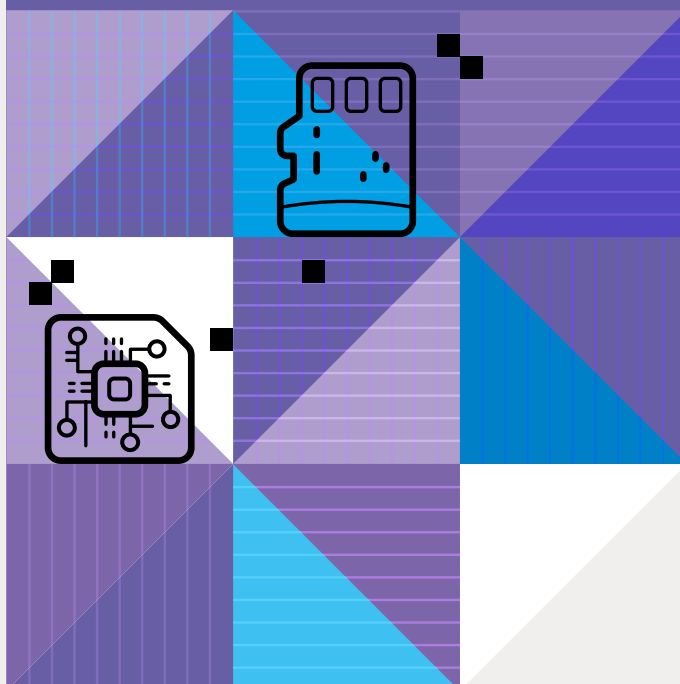


Heiko Schöfer

Welche Eigenschaften erwarten Sie von Bewerberinnen und Bewerbern für eine Ausbildung oder ein duales Studium? Was sollten Schulen aus Unternehmenssicht besonders fördern?

✔ Wir beobachten eine deutliche Verschiebung: Fachliche und methodische Kompetenzen bleiben natürlich wichtig, gerade in einem technischen Unternehmen wie Infineon. Aber immer stärker rücken persönliche und soziale Kompetenzen in den Mittelpunkt. Dazu gehören Selbstreflexion, Lernbereitschaft und Zuverlässigkeit, aber auch Kommunikationsfähigkeit und Einfühlungsvermögen.

Mathematik, Physik und fachliches Grundwissen werden dadurch keineswegs unwichtig. **Der Trend geht aber klar dahin, dass junge Menschen neben fachlichem Wissen vor allem die Fähigkeit mitbringen sollten, sich weiterzuentwickeln, Verantwortung zu übernehmen und gut mit anderen zusammenzuarbeiten.**



Bringen Bewerberinnen und Bewerber diese Kompetenzen aus Ihrer Sicht bereits ausreichend mit?

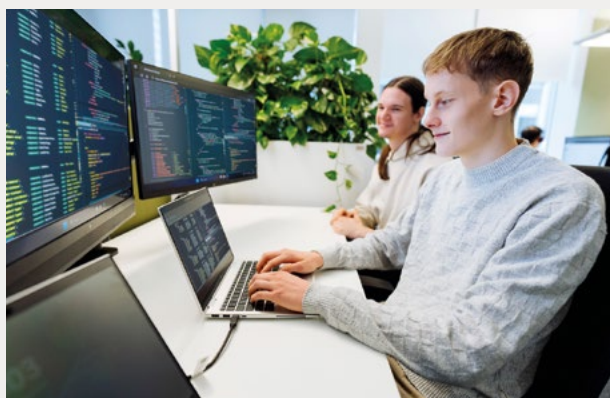
✔ Das ist sehr individuell. In Vorstellungsgesprächen merken wir oft, wie stark junge Menschen durch ihr familiäres und soziales Umfeld geprägt sind. Schule bereitet auf diese Anforderungen zunehmend vor, aber aus meiner Sicht ist da durchaus noch Entwicklungspotenzial. Gerade Kompetenzen wie **Reflexionsfähigkeit, Kommunikation oder die Fähigkeit, sich auf neue Situationen einzustellen**, könnten noch stärker gefördert werden.

Digitalisierung und Künstliche Intelligenz verändern die Arbeitswelt stark. Wie wirken sich diese Entwicklungen auf die Anforderungen an junge Menschen aus?

✔ Aus meiner Sicht beschleunigen diese Technologien genau den Trend, den ich gerade beschrieben habe. Nehmen wir das Beispiel Künstliche Intelligenz: Informationen sind heute sehr schnell verfügbar. Fachwissen lässt sich in vielen Fällen deutlich schneller abrufen als früher. Dadurch verliert reines Faktenwissen ein Stück weit an Bedeutung.

Umso wichtiger wird aber die Fähigkeit, Ergebnisse kritisch einzuordnen: **Stimmen die Informationen? Passen sie in den jeweiligen Kontext? Wie kann ich sie sinnvoll nutzen?** Kritisches Denken, Selbstreflexion und die Fähigkeit, Zusammenhänge herzustellen, werden deshalb immer wichtiger.

Gleichzeitig bleiben technische Grundkompetenzen wichtig. Junge Menschen sollten wissen, wie sie digitale Werkzeuge sinnvoll einsetzen – ob es um den Umgang mit einem Laptop, mit Microsoft Teams oder mit anderen Anwendungen geht. Aber das Entscheidende ist nicht nur die Bedienung eines Tools, sondern der reflektierte Umgang damit.



Kritisches Denken, Selbstreflexion und die Fähigkeit, Zusammenhänge herzustellen, werden immer wichtiger.

Wie erleben Sie junge Menschen heute im Umgang mit digitalen Technologien?

✔ Viele bringen im Umgang mit digitalen Tools und digitalen Umgebungen bereits viel mit. Das liegt sicher auch daran, dass sie als sogenannte Digital Natives aufgewachsen sind. Gerade bei den technischen Profilen, die wir bei Infineon ansprechen, ist häufig eine hohe Affinität vorhanden.

Sorgen bereiten uns eher manchmal die Grundlagen: mathematische und physikalische Zusammenhänge, Dreisatz, grundlegendes naturwissenschaftliches Verständnis. Diese Basiskompetenzen sind nach wie vor sehr wichtig, besonders in technischen Ausbildungs- und Studiengängen.

Wie gut kann Schule junge Menschen auf diese dynamischen Veränderungen vorbereiten?

✔ Ich möchte es mir da nicht zu einfach machen und die Verantwortung allein an die Schule weitergeben. Die Geschwindigkeit der Veränderungen ist enorm – gerade beim Thema Künstliche Intelligenz. Für Schulen ist es eine große Herausforderung, mit dieser Dynamik Schritt zu halten: organisatorisch, inhaltlich und auch personell.

Lehrkräfte und Schulleitungen arbeiten in Strukturen, die über viele Jahre gewachsen sind. Diese Strukturen auf eine Welt auszurichten, in der sich Technologien und Anforderungen so schnell verändern, ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Deshalb



wäre es aus meiner Sicht vermessen zu sagen, junge Menschen sollten perfekt vorbereitet sein. **Gleichzeitig ist es wichtig, dass Unternehmen Schulen unterstützen und Brücken bauen – nicht nur Erwartungen formulieren, sondern aktiv mitwirken.**

Welche Rolle spielen Kooperationen zwischen Schule und Wirtschaft dabei?

✔ Eine sehr wichtige. Viele Schülerinnen und Schüler engagieren sich stärker in Fächern wie Mathematik, Physik oder Chemie, wenn sie verstehen, wofür sie dieses Wissen später brauchen können. Genau hier können Unternehmen helfen: Sie können zeigen, welche konkreten Anwendungen es gibt und welche beruflichen Perspektiven sich daraus ergeben.

Infineon engagiert sich deshalb auf unterschiedliche Weise. Ein Beispiel ist das Projekt „**Lehrerinnen und Lehrer in der Wirtschaft**“, das im Auftrag der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft unter Beteiligung von SCHULEWIRTSCHAFT Bayern durchgeführt wird¹. Dabei kommt eine Lehrkraft für ein Jahr zu uns ins Unternehmen. Ziel ist es, Einblicke in die Praxis zu ermöglichen, die anschließend wieder in die Schule zurückgetragen werden können.

Ein weiteres Beispiel sind **Forscherinnen- und Halbleitercamps für Schülerinnen und Schüler**.



Dort lernen junge Menschen eine Woche lang die Halbleiterindustrie kennen und bekommen konkrete Einblicke in technische Zusammenhänge.

Außerdem beteiligen wir uns an Formaten wie **Digital Insights**². Dabei geht es zum Beispiel darum, Lehrkräfte oder Berufsberaterinnen und Berufsberater mit einem Unternehmensblick auf Themen wie Künstliche Intelligenz vertraut zu machen. Solche Angebote helfen, aktuelle Entwicklungen besser einzuordnen und in Schule und Berufsorientierung aufzugreifen.

Was macht eine Bewerbung bei Infineon überzeugend?

✔ Natürlich schauen wir zunächst auf die klassischen Grundlagen: Zeugnisse, insbesondere in Mathematik, Physik und den naturwissen-

¹ www.bildunginbayern.de/weiterfuehrende-schule/lehrer-in-der-wirtschaft/

² www.mint-ec.de/digital-insights/lehrkraefte-lounge/



schaftlichen Fächern. Aber das ist nur ein Teil des Bildes. Wir achten auch darauf, was junge Menschen außerhalb der Schule mitbringen: **gesellschaftliches Engagement, Projekte, Schülerpraktika, etwa im technischen Bereich – oder andere Erfahrungen, die zeigen, dass sich jemand wirklich mit einem Berufsfeld auseinandergesetzt hat.**

Im weiteren Auswahlprozess ist dann das persönliche Gespräch sehr wichtig. Bewerberinnen und Bewerber bereiten häufig eine kurze Selbstpräsentation vor und legen ihre Motivation dar. **Am Ende zählt stark der persönliche Eindruck: Passt die Motivation? Gibt es ein gegenseitiges Verständnis? Können sich beide Seiten vorstellen, diesen Weg gemeinsam zu gehen?**

Wie viele Auszubildende und dual Studierende beschäftigt Infineon in Deutschland?

- ✔ In Deutschland haben wir insgesamt rund **650 Auszubildende und dual Studierende**. Ein Schwerpunkt liegt aktuell in Dresden, wo Infineon in den vergangenen Jahren stark gewachsen ist. Dadurch haben wir eine große und sehr relevante Gruppe junger Menschen, mit der wir arbeiten und aus der wir viele Erfahrungen ableiten können.

Welchen zentralen Rat würden Sie Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften mitgeben, um sich gut auf die Arbeitswelt von heute und morgen vorzubereiten?

- ✔ Der wichtigste Begriff ist für mich **lebenslanges Lernen**. Das klingt vielleicht etwas abgedroschen, ist aber zentral. Es geht um Neugier, Offenheit gegenüber neuen Technologien und Entwicklungen, verbunden mit einem konstruktiv-kritischen Blick. Jede Veränderung bringt Chancen mit sich, aber auch Aspekte, die man hinterfragen muss.

Mein Rat wäre daher: Bleiben Sie lernbereit, neugierig und selbstreflektiert. Und richten Sie den Blick weiterhin auf fundiertes Fachwissen, um beispielsweise KI-generierte Inhalte kritisch hinterfragen zu können. Fähigkeiten und Fertigkeiten, die bisher vielleicht weniger im Fokus standen – etwa **Kommunikation, Selbstreflexion, Lernfähigkeit und der Umgang mit Veränderung** – werden in Zukunft gleichzeitig noch wichtiger.

Gibt es etwas, das Sie speziell Gymnasien mitgeben möchten?

- ✔ Bei Bewerberinnen und Bewerbern vom Gymnasium erleben wir häufig, dass sie aufgrund ihres Alters und ihrer Schulerfahrung schon eine gewisse Reife mitbringen. Gleichzeitig würde ich Gymnasien ermutigen, Berufsorientierung und Praxisbezug noch stärker mitzudenken.

Historisch war der Weg oft klar: Wer das Abitur macht, studiert anschließend. Aber der Blick sollte heute breiter sein. Das duale Berufsbildungssystem und duale Studiengänge bieten sehr attraktive Möglichkeiten – gerade weil Praxisorientierung immer wichtiger wird. Ein Studium ist nicht automatisch ein Selbstläufer, wenn es später um den Berufseinstieg geht. **Deshalb ist es wichtig, jungen Menschen unterschiedliche Wege zu zeigen und ihnen frühzeitig Einblicke in die Praxis zu ermöglichen.**

Ich nehme wahr, dass sich Gymnasien hier bereits öffnen. Wie stark das gelingt, hängt aber natürlich auch von den Menschen vor Ort ab.

Kontakt:

Infineon Technologies AG
Wernerwerkstraße 2
93049 Regensburg

Heiko Schöfer
Director Education Network
HR TA ET EDU

Telefon +49 941 202 8424
heiko.schoefer@infineon.com



infineon.com

Vom Zweifel zur neuen Perspektive

Studienzweifel und Unsicherheiten bei der Studienwahl gehören für viele junge Menschen zum Entscheidungsprozess dazu.

Jörg Busse, Studien- und Berufsberater der Arbeitsagentur Detmold-Paderborn, erläutert zentrale Ursachen für Studienzweifel, gibt Orientierung für die Studienentscheidung und zeigt Perspektiven im Umgang mit Krisen oder einem möglichen Studienabbruch auf.

Dabei wird deutlich: **Berufliche Wege verlaufen nicht immer geradlinig – und genau darin liegen oft neue Chancen.**

Das Gespräch mit der Berufsberatung präsentiert den Blick in die Zukunft.



Jörg Busse

Welche Gründe führen zu Studienzweifeln?

- Meistens ist es die Motivation oder die Erkenntnis, dass die Studienwahl einfach nicht passt. Viele wünschen sich höhere Praxisanteile. Auch Leistungsdruck spielt eine Rolle. Daneben gibt es gesundheitliche und finanzielle Ursachen.

Was sollten Studieninteressierte im Vorfeld ihrer Entscheidung bedenken?

- Wichtige Fragen an sich selbst sind: **Welche Ziele verfolge ich und welche Optionen habe ich, diese Ziele zu erreichen? Was kann ich und was passt zu mir?** Ich empfehle eine frühzeitige Information und unbedingt die Nutzung professioneller Quellen. Hierzu gehören Testverfahren der Berufsberatung, aber auch die Orientierungsangebote der Hochschulen. **Probieren geht hier buchstäblich über Studieren.** Die Hochschulen bieten Praktika, Schnupperstudium und mehr an.

Die Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit kann die Eignung und Motivation für ein Studium absichern. Zudem gibt es wissenschaftlich basierte Testverfahren, die auf konkrete Studienrichtungen abzielen, etwa auf ingenieurwissenschaftliche Studiengänge

oder auf Rechtswissenschaften. **Mitmachen lohnt sich auf jeden Fall**, weil die Testauswertung persönlich besprochen wird und wertvolle Anhaltspunkte liefert, wo es vielleicht herausfordernd werden könnte, aber auch wie möglichen Schwierigkeiten frühzeitig begegnet werden kann.

Mein Tipp:

Von vornherein auch an potenzielle spätere Arbeitsfelder denken, um die Zielführung eines Studiums nicht aus dem Blick zu verlieren.

Der Studienzweifel ist eingetreten. Was nun?

✔✔ Unterstützung gibt es bei den Hochschulen und bei den Arbeitsagenturen, die eng miteinander kooperieren. Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften bieten beispielsweise Workshops oder Vorträge an, in denen es um Strategien des wissenschaftlichen Arbeitens oder um Lerntechniken geht. **Die Berufs- und Studienberatung der Arbeitsagentur reflektiert mit Betroffenen die individuelle Situation.** Nach der Situationsanalyse entwickeln wir praktische Unterstützungsansätze oder ganz neue Perspektiven. Unabhängig vom Studienerfolg und von möglichen Zweifeln gilt: Die Berufswahl endet keinesfalls mit der Immatrikulation. Es ist ein eher langfristiger, kreativer Prozess, bei dem es darum geht, das eigene Leben zu gestalten. Das kann, nebenbei bemerkt, auch ziemlich viel Spaß machen.

Und wenn nur noch der „Exit“ hilft, die Hochschule also ohne Abschluss verlassen wird?

✔✔ Ein Studienabbruch ist kein Karriereknick. Im Gegenteil: Ein bewusst vollzogener Abbruch birgt die Chance zum konstruktiven Neustart. Ich denke beispielsweise an den Informatikstudenten, der auf eine Ausbildung zum Fachinformatiker umschwenkt. Das ist ein Beispiel, das sich im Prinzip auf alle Studienrichtungen übertragen lässt. Nicht selten kehrt sich der vermeintliche Rückschlag in eine Erfolgsstory um. Arbeitgeber gehen zunehmend dazu über, Bewerberinnen und Bewerbern mit ersten Studienerfahrungen die Tür extra weit zu öffnen – und das aus gutem Grund. Ehemalige Studierende bringen nicht nur wertvolle fachliche Erfahrungen mit, sondern sind auch in übergreifenden Kompetenzen eine

interessante Wahl. Als Bonus im Wettbewerb gelten die reflektierte Persönlichkeit, die Fähigkeit zur Selbststrukturierung und der Karrierebooster Nummer eins: Lösungsorientiertes Denken.

Zumeist wird Studienerfahrenen die „Hands-on-Mentalität“ zugeschrieben, auf die es in allen Branchen ankommt. Eigeninitiative, Verantwortungsbereitschaft für sich und für das Unternehmen und eine gewisse „soziale Routine“ sind Eigenschaften, mit denen Studienerfahrene handfeste Wettbewerbsvorteile mitbringen, wenn es um eine Ausbildung oder um ein duales Studium geht. Nicht ohne Grund sind **Arbeitgeber-Angebote vielfach mit dem Zusatz versehen: „Wir nehmen gerne auch Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher.“**

Ein Studium ohne Abschluss muss also nicht zwangsläufig ein Misserfolg sein?

✔✔ **Genau. Der Begriff des „Misserfolgs“ ist aus meiner Sicht unpassend.** Man ist vielleicht nach der Schule „falsch abgebogen“, erkennt die Fehlentwicklung und zieht daraus die richtigen Konsequenzen.

Entscheidend ist, aus der Einsicht **ins Handeln zu kommen, den nächsten Schritt zu gehen** und die gegebenen Möglichkeiten zu nutzen. Das Gespräch mit der Berufsberatung präsentiert den Blick in die Zukunft. Aus der Exmatrikulation wird ein solider Anschlussplan. Ganz wichtig ist hierbei zu betonen, dass wir mit vielen Stellen vernetzt sind, so dass wir schnell und flexibel reagieren können. Ich nenne exemplarisch die Industrie- und Handelskammern, die Handwerkskammern, Arbeitgeberverbände. Wir verstehen uns als Lotsen am Ausbildungsmarkt.

Kontakt:

Agentur für Arbeit
Detmold-Paderborn
Wittekindstraße 2
32758 Detmold

Jörg Busse
Berufs- und Studienberatung
vor dem Erwerbsleben

Telefon +49 5231 610-221
detmold.berufsberatung@arbeitsagentur.de



arbeitsagentur.de

Die beteiligten Organisationen:

SCHULEWIRTSCHAFT & Bundesagentur für Arbeit



SCHULEWIRTSCHAFT Deutschland vernetzt Schulen und Unternehmen bundesweit in rund 400 regionalen Netzwerken. Ziel ist es, Jugendliche praxisnah auf die Arbeitswelt vorzubereiten – mit Betriebserkundungen, Praktika, Fortbildungen und Materialien zur Berufs- und Studienorientierung.

Getragen wird das Netzwerk auf Bundesebene von der **Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände** und dem **Institut der deutschen Wirtschaft**.

Die **Bundesagentur für Arbeit** begleitet Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte mit individueller Beratung, Beruforientierungsveranstaltungen und Infomaterialien durch den gesamten Berufswahlprozess.

Unternehmen unterstützt sie bei der Suche nach Nachwuchskräften und berät zu Fördermöglichkeiten.

Junge Menschen begleitet sie auch nach Verlassen der Schule und während einer Ausbildung oder eines Studiums beim Übergang von der Schule in den Beruf.

Kontakt:

Telefon +49 30 2033-1510
schulewirtschaft@arbeitgeber.de

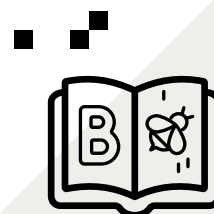


schulewirtschaft.de



arbeitsagentur.de

Mit freundlicher Unterstützung: **Deutscher Philologenverband**



Der **Deutsche Philologenverband** begrüßt die Initiative zur Stärkung der Beruflichen Orientierung an Gymnasien. Diese ist Teil des gymnasialen Bildungsauftrags und unterstützt Schülerinnen und Schüler dabei, fundierte und eigenverantwortliche Entscheidungen für ihren weiteren Bildungsweg zu treffen.

Berufliche Orientierung verstehen wir als einen offenen Prozess, der Studium, berufliche Ausbildung sowie weitere Bildungs- und Lebenswege gleichermaßen sichtbar macht und individuelle Bildungsbiografien berücksichtigt. Das Gymnasium bleibt dabei

in erster Linie ein Ort vertiefter Allgemeinbildung und wissenschaftspropädeutischer Bildung für die Befähigung zu allgemeiner Studierfähigkeit.

Die Berufliche Orientierung ergänzt diesen Auftrag gut. Kooperationen mit Partnern aus Wirtschaft und Wissenschaft können hierzu wertvolle Impulse geben.

Kontakt:

Telefon +49 30 40816781
info@dphv.de



dphv.de

Impressum

Herausgeber:

Bundesagentur für Arbeit
SCHULEWIRTSCHAFT Deutschland

Mit freundlicher Unterstützung des
Deutschen Philologenverbandes (DPbV)

Bezug:

Printfassung über die beiden
Herausgeber oder als Download auf
arbeitsagentur.de oder
schulewirtschaft.de

Jahr:

1. Auflage, 2026

Unter Mitarbeit von:

Dr. André Kamphaus, Gerhard Müller,
Prof. Dr. Susanne Lin-Klitzing, Yvonne Kohlmann,
Dr. Donata Kluxen-Pyta, Leander Brand

Gestaltung:

kross-werbeagentur.de

Icons:

flaticon.com

Druck:

Kern GmbH
In der Kolling 120
66450 Bexbach
kern.gmbh



Deutscher
Philologenverband



Bundesagentur für Arbeit
bringt weiter.



SCHULEWIRTSCHAFT
Deutschland